Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 43 (1917)
Heft: 26

Artikel: Gut berechnet
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-450378

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Z' Bärn!

Tagsüber liest man fromm den „Bund“
— Sogar die Extrablätter“ —
Schwört Stein und Bein drauf — was er [schreibt,
Wie auf den Barometer.
Doch abends — wenn's dunkelt,
Hört man — wie's munkelt:
„Mit Hoffmann tat der Bund sich doch
Unsterblich ganz blamieren;
Und in Sankt Gallen gibt's gar Leut',
Die ihn retour spedieren.“

Laut ruft der große Secrétan
Hinüber zur Gazette,
Daß man vom Rummel und Geschrei
Politisch Schaden hätte.
Doch abends — wenn's dunkelt,
Hört man — wie's munkelt:
„Sitzt nur der neue Bundesrat
Erst glücklich in dem Sessel,
Dann komm' ich selbst und dirigier'
's Konzert im Hexenkessel.“

Die Polizei ruft: „Sabotage!
Gewäsch der Zeitungsschreiber,
Chippis, Waldshut und Rheinfeld sind
Nur Klatsch der alten Weiber.“
Doch abends — wenn's dunkelt,
Hört man wie's munkelt:
Vom Niesenwegspionennest,
Von Kraftwerkbombenfunden,
Von dem Franzosengrafen, der
Trotz Kaution verschwunden. —

Laut schimpft's durch alle Gassen durch,
Daß England dechiffrierte
Und Branting, der Charakterlump,
Kriegshetzend publizierte.
Doch abends — wenn's dunkelt,
Hört man — wie's munkelt:
„Sucht lieber rings ums Bundeshaus,
Was schweift Ihr in die Weite?
Dort wirkt und webt geheimnisvoll
Monsieur Langie der zweite.“ Wylerfink

Herr Branting

Herr Branting ist kein Diplomat,
Das weiß ein Jeder und auch Jede,
Er ist ein oller Schwede
Und eingefleischter Demokrat.

Ach nein, er ist noch mehr als das,
Er ist ein Sozipatriot.
Glaubt an den Teufel nicht und Gott,
Viel eher an den Leberkas.

Doch wissen wir nun all' bereits,
Wess' Geistes Kind der Branting ist,
Der mit dem allerschönsten Mist
Beglücket hat die schöne Schweiz.

Doch ist er auch ein Deschiffrör?
Ein Meister dieser schönen Kunst,
Die uns den Sonnenschein verhunzt
Und uns verbittert den Likör?

Herr Branting, das war sehr charmant,
Ein allerköstlichster Verrat,
Den sie begangen mit dem Draht.
Pfui Teufel, Sie, Herr — Denunziant.
H. Str.

Gut berechnet

Im Hotel Rigi-Kulm nahm ein Amerikaner Aufenthalt. Als es Abend wurde und von einer Aussicht keine Rede mehr sein konnte, nahm er sein Umhängtuch, bewaffnete sich mit einem Sernglas und machte sich auf den Weg zur Spitze des Berges. Das Hotelpersonal eilte ihm nach und fragte ihn nach dem Zweck des nächtlichen Ausfluges.

„Ich denke, es ist Zeit, zu sehen das Sonnenaufgang,“ sagte er.

„Aber doch nicht jetzt, am Abend?“ meinten erstaunt die Leute.

„O, es muß genau stimmen,“ entgegnete würdevoll der Yankee. „Man hat mir bestimmt gesagt, wenn es bei uns ist Abend, so geht hier in Europa das Sonne auf!“ Poldi

Kern und Schale

Das Böse ist der Liebe Kern,
Die Liebe ist nur die Schale.
Sie leuchtet gleich einem goldenen Stern
Im nächtlichen Himmelssaale —

Sie flimmert wie eine goldene Nuß
Am Weihnachtstannenbaume.
Ihr Schimmer — entbehrlicher Ueberfluß,
Gemacht aus eitlem Schaume

Jedoch ihr Kern, der ist süß und echt
Und keck gemacht aus dem Bösen,
Und eh' ihr die goldene Schale nicht
Findet ihr kein Erlösen. [brecht,
E. H.

Augensprache

„Ich war einmal bei dem Kapellmeister Suchs engagiert. Wenn eine schwierige Stelle vorüber war, hat er mich immer so angesehen, als ob ich sie nicht mitgespielt hätte.“

„„Und was haben Sie da gesagt?““

„Nichts. Ich habe ihn auch angesehen, aber so, als ob ich die Stelle mitgespielt hätte!“ Schmidl

Der Analphabet als Bürger

(Kürzlich wurde ein Analphabet trotz Widerspruch im Großen Stadtrat ins stadtzürcherische Bürgerrecht aufgenommen)

Wir haben's herrlich weit gebracht,
Nie hätten wir es je gedacht,
Daß Turicum, die Stadt der Schulen,
An der sonst fremde Völker buhlen,
Um möglichst kostenloses Wissen,
Dess' tausende schon sind beflissen,
Nun auch der Völker Ignoranten,
Die nicht das A B C erkannten
Und knapp ihr Geld noch können zählen,
Sich tät' als Bürger auserwählen!
Es ist ja gut und auch recht schön,
Wenn einer kann zur Urne gehn,
Der unbeeinflußt vom Papier
Und nur von dem, was er beim Bier
Gehört, von ungefähr vernahm,
Mit seinem Schein zur Urne kam,
Von dem er nicht vermag zu lesen,
Was sein wird und was es gewesen.
Es braucht das Zürcher Publikum
Nicht Bürger bloß, die frech und dumm,
Wir brauchen Leute, die was können
Und nicht drei Kreuze-Name nennen!
Nobochodonosor

Ballade

Zwei brave Zecher saßen spät.
Meint einer unverhohlen:
Wenn man den Hoffmann nicht wieder wählt,
Mög' mich der Teufel holen.

Noch sind wir unser eigener Herr,
Sind noch uns selbst verschrieben
Und wissen, welche Wege wir gehn
Und wo wir hassen und lieben.

Da sprach der Andere: Bruder, du!
Es ist eine Schauerballade;
Und wenn man den Hoffmann nicht wieder
Dann ist es ewig schade. [wählt,

Wir dürfen vor der Straße nicht
Kapitulieren und kehren —
Es ist nur unsre verdammte Pflicht
Und Schuldigkeit, uns zu wehren.

Der Erste sprach: Ein Elephant
Ward da aus einer Mücke
Gemacht. Es ist eine Affenschand'!
Und dann — o alte Tücke!

Soll man sie besonders belohnen noch,
Die alles wüst verteufeln?
Wenn man den Hoffmann nicht wieder wählt,
Möcht' ich an allem verzweifeln.

Der Zweite sprach: Die Welt ist rund
Und dreht sich alle Tage —
Wenn man den Hoffmann wieder wählt,
Still wär's mit einem Schlage.

Dann spürten sie den Willen, der
Sich nicht läßt knuten und knechten,
Dann spürten sie den Willen, der
Beharrt bei seinen Rechten.

Worauf sie mit den Bechern beid'
Dem Hoffmann ehrlich gehuldigt:
Sie müssen ihn wieder wählen, den
Man ungerecht beschuldigt.

Sie müssen ihn wieder wählen und
Sich selber so das Vertrauen
Aussprechen. So saßen die Mannen und
Bern tät der Morgen grauen. Demokrit

Granaten-Splitter

„Was nützen meine Gebote,“ sprach der Herr, „wenn die Menschen mir die U-Boote entgegensetzen.“

* * *

„Es würde mich gar nicht wundern,“ sprach der Herr, „wenn die Menschen auch noch mein Reich in das Nationalitätsprinzip einbeziehen, an der Sonne wollen doch alle schon den besten Platz.“

* * *

Der Kriegsgott Mars wird vor den himmlischen Richter zitiert und gefragt, warum er die ganze Menschheit hintereinander gehetzt habe und Mars antwortet seelenruhig: „Ich bin der Gehetzte, o Herr!“ Berto

Redaktion: Paul Altheer. Telephon 1233.
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5
Telephon 4655.